

Axel Springer Schweiz AG  
8021 Zürich  
043/ 444 52 52  
www.beobachter.ch

VERDINGT UND WEGGESPERRT

# Prominente Hilfe für Betroffene

Zahlreiche Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Gesellschaft stellen sich hinter die Opfer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen, die zurzeit zur Uno nach Genf marschieren.

**Text: Otto Hostettler, Markus Föhn**

**D**er kommende 1. August ist ein wichtiger Tag für Tausende von Menschen, die bis Anfang der achtziger Jahre ohne Gerichtsurteil in Gefängnissen und Anstalten weggesperrt wurden. Dann tritt jenes Bundesgesetz in Kraft, mit dem die Schweiz anerkennt, dass der Staat ihnen Unrecht angetan hat. Administrativ Versorgte sind damit rehabilitiert, eine unabhängige Kommission wird dieses Thema wissenschaftlich aufarbeiten.

Nur: Es gibt eine Reihe weiterer Opfer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen, die bis heute darunter leiden, dass sie vom Staat als «arbeitsscheu» betitelt wurden und angeblich ein «liederliches Leben» führten. Sie wurden ohne ihr Wissen sterilisiert, man nahm den Müttern gleich nach der Geburt das Kind weg und gab es zur Adoption frei. Oder man verdingte Tausende von Kindern armer Familien auf Bauernhöfen. All diesen Betroffenen soll der Staat eine Wiedergutmachung leisten und sie finanziell entschädigen. Dazu lancierte ein überparteiliches Komitee mit dem Beobachter die Wiedergutmachungsinitiative. Innert acht Wochen kamen über 45 000 Unterschriften zusammen.

Betroffene und Sympathisanten sind gegenwärtig zu Fuss auf dem Weg zum Sitz der Uno in Genf, um auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen. Von Bern führt der Solidaritätsmarsch über mehrere Stationen in die Westschweiz. Zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Gesellschaft solidarisieren sich mit den Opfern und unterstützen die Forderung nach einer finanziellen Entschädigung.

Der Marsch gibt der Bevölkerung die

Gelegenheit, ebenfalls am Schicksal der Verdingten und Weggesperrten Anteil zu nehmen. Der Schriftsteller Lukas Hartmann sagt dazu: «Die Wiedergutmachungsinitiative zeigt, dass unser Land fähig ist, aus Fehlern zu lernen.»

**Weitere Infos zum Thema Fürsorgerische Zwangsmassnahmen; Unterschriftenbogen:**

[www.beobachter.ch/initiative](http://www.beobachter.ch/initiative)

**Wiedergutmachungsinitiative:**

[www.wiedergutmachung.ch](http://www.wiedergutmachung.ch)

**Soforthilfefonds:**

Notleidende Opfer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen können seit Anfang Juni Unterstützung aus einem Soforthilfefonds beantragen. Die Formulare gib es unter [www.fuersorgerischezwangsmassnahmen.ch](http://www.fuersorgerischezwangsmassnahmen.ch) → Soforthilfe

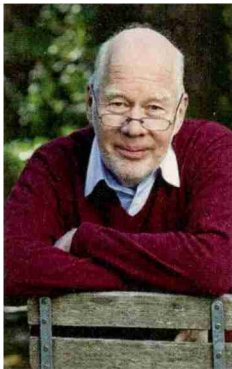
**Der Solidaritätsmarsch für Verdingkinder und Opfer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen** startet in Bern und führt über mehrere Etappen nach Genf, wo der Uno eine Petition überbracht wird. Die Betroffenen werden in Bern auf den ersten Schritten von verschiedensten Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Gesellschaft begleitet. Setzen auch Sie ein Zeichen der Solidarität und laufen Sie irgendwo auf ihrem Weg ein Stück weit mit.

Datum	Uhrzeit	Ort
12. Juni	12.30 Uhr	Bern, Kleine Schanze
13. Juni	12 Uhr	Freiburg, Place Georges Python
16. Juni	12 Uhr	Neuenburg, Place Pury
17. Juni	12 Uhr	Yverdon, Place de la Gare
18. Juni	12 Uhr	Lausanne, Place de la Gare
19. Juni	10 Uhr	Genf, Palais des Nations

# Beobachter

Axel Springer Schweiz AG  
8021 Zürich  
043/ 444 52 52  
www.beobachter.ch

## Lukas Hartmann, **Schriftsteller**



«Meine Grossmutter war ein Verdingkind. Einer meiner Freunde war ein Verdingkind. Ich weiss, wie schwierig es für sie war, sich einen gesicherten Platz in der damaligen Schweiz zu erkämpfen. Sie haben es

geschafft. Tausende nicht. Die Wiedergutmachungsinitiative zeigt, dass unser Land fähig ist, aus Fehlern zu lernen.»

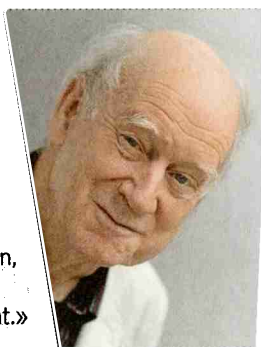


## Margrit Kessler, **Präsidentin Stiftung SPO Patientenschutz, Nationalrätin GLP**

«Diese Menschen müssen ihre Würde zurückbekommen. Das kann nicht nur durch eine Entschuldigung, sondern muss auch durch eine finanzielle Abgeltung geschehen.»

## Franz Hohler, **Schriftsteller**

«Für das Unrecht, das Verdingkindern, Versorgten und Zwangssterilisierten angetan wurde, braucht es ein Zeichen, das über Worte des Bedauerns hinausgeht.»



## Endo Anaconda, **Musiker und Schriftsteller**

«Ich kann dieses Leid der Kinder gut verstehen und schäme mich für die Art und Weise, wie man mit jungen Menschen umging. Als ehemaliger Insasse eines katholischen Knabeninternats weiss ich, was physische und psychische Gewalt ist. Die Opfer des Sklavenhandels mit Verdingkindern sollten möglichst flott entschädigt werden.»



## Pipilotti Rist, **Videokünstlerin**

«Als privilegierter Teil der Gesellschaft haben wir einfach weggeschaut, jahrelang, jahrzehntelang. Jetzt müssen wir uns endlich um das Schicksal jener kümmern, die um ihre Kindheit betrogen wurden.»



## Christoph Neuhaus, **Regierungsrat Kanton Bern, SVP**

«Mit der Kind- und Erwachsenen-schutzbehörde haben wir das 100-jährige Vormund-schaftsrecht endlich reformiert. Wollen wir aber für die Zu-kunft lernen, dürfen wir die Geschichte nicht vergessen.»



## Sina, **Musikerin**

«Das sind wir den Opfern schuldig. Damit so etwas nie wieder passiert.»

Axel Springer Schweiz AG  
8021 Zürich  
043/ 444 52 52  
www.beobachter.ch

**Adolf Muschg, Schriftsteller**

«Es gibt nichts so Beschämendes wie unterlassene Hilfeleistung an Kindern, denen es am Nötigsten fehlt: Familie, Nestwärme, Sicherheit. Sie ohne Rücksicht auf ihr körperliches und seelisches Wohl administrativ zu versorgen, das heisst, kostensparend zu verquanten, ist auch eine Form von Missbrauch, die ein Menschenleben dauerhaft beschädigen kann. Eine materielle Wiedergutmachung dafür kommt immer zu spät. Aber sie anerkennt die Tatsache, dass die Gesellschaft ihren Schwächsten etwas schuldig geblieben ist, und darum ist sie nötig, nach beiden Seiten.»



**Max Hubacher, Schauspieler («Der Verdingbub»)**

«Die Wiedergutmachungsinitiative ist ein weiterer grosser Schritt für die Schweiz, sich mit der eigenen Vergangenheit auseinanderzusetzen und diese zu verarbeiten. Die ehemaligen Verdingkinder, Zwangssterilisierten und die administrativ Versorgten brauchen ein Zeichen dafür, dass man sie nicht vergessen hat und dass dieser Teil der Schweizer Geschichte uns alle etwas angeht.»



**Thomas Gehrig v/o Wiff, Präsident Pfadibewegung Schweiz**

«Ich unterstütze die Wiedergutmachungsinitiative aus der Überzeugung heraus, dass auch wir als über 100-jährige Jugendbewegung aus der Geschichte nur lernen können - und vielleicht erfahren, dass wir im Nachhinein gesehen gegenüber Verdingkindern mehr Solidarität und Anteilnahme hätten zeigen können.»



**Andreas Zeller, Präsident Synodalrat Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn**

«Die reformierten Landeskirchen betrieben keine Heime oder Anstalten. Sie beteiligten sich auch nicht an Aktionen rund um Verdingkinder oder Kinder der Landstrasse. Allerdings waren in den Fürsorge- und Sozialkommissionen der politischen Gemeinden oft auch Pfarrer vertreten, die die Entscheide betreffend die Zuweisung der Kinder in Heime oder als Verdingte zu Bauernfamilien mitverantworteten. Deshalb ist eine Unterstützung der Wiedergutmachungsinitiative von kirchlicher Seite angezeigt und wichtig.»

Axel Springer Schweiz AG  
8021 Zürich  
043/ 444 52 52  
www.beobachter.ch

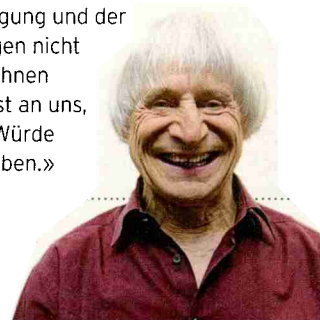


**Evelyne Binsack,  
Bergsteigerin**

«Die Wiedergutmachung für ehemalige Verdingkinder, Opfer von Zwangsadoptionen und Zwangssterilisationen ist eine logische Folge der Geschichte. Wenn einer sein Auto in eine Mauer fährt, nützt es ihm nichts, wenn er nur den angerichteten Schaden betrachtet und ihn bedauert. Damit wird der Wagen nicht wieder fahrtüchtig. Das Aufarbeiten und Wiedergutmachen ist in allen Bereichen des Lebens sowohl für Opfer wie Täter eine unbedingte Notwendigkeit, um zu Frieden zu kommen. Oder eben: um wieder <fahrtüchtig> zu werden.»

**Dimitri, Clown**

«Wenn ich in die Gesichter der Betroffenen schaue, dann sehe ich bei vielen unfassbares Leid. Die Jahre der Pein, der Demütigung und der Gewalt gingen nicht spurlos an ihnen vorbei. Es ist an uns, ihnen ihre Würde zurückzugeben.»



**Tommy Vercetti, Rapper**

«Das Schicksal der Betroffenen ist nicht nur ein individuelles, sondern ein gesellschaftliches Problem. Entschädigung und Aufarbeitung sind notwendige Korrekturen an einem Selbstbild der Schweiz, das Ausbeutung und Repression gerne mit den Worten Fleiss und Ordnung beschönigt – ein Selbstbild, mit dem gestern, heute und auch morgen Politik gemacht wird.»